

beabsichtigte, ebenso wie im laufenden Jahre, auch im Jahre 1911 die Fertigstellung zweier Dreadnoughts zu beginnen, und zu diesem Zweck, falls das Marineprogramm nicht rechtzeitig erledigt werden sollte, auf eine diesbezügliche Bestimmung des Finanzministers ihre Aufsicht zu nehmen. Man glaubt, daß die zuständige Marinbehörde, die demnächst diese Frage zu prüfen hat, sich für den 23.000-Tonnen-Typ mit zehn 34-Zentimeter-Geschützen in fünf Panzer-türmen in der Vergangenheit ausspielen wird.

Nachlässe zum französischen Eisenbahnerstreit.

Paris, 14. November. (Tel.) Aus Toulouse wird gemeldet: Drei infolge des letzten Auslandes entlassene Eisenbahner erhoben bei der Staatsanwaltschaft Klage gegen das Streikkomitee, da es die zugunsten der ausständigen Eisenbahnarbeiter gemaßten Summen dafür verwendet habe, die durch die Streikagitation erwachsenen Kosten zu decken. Die Staatsanwaltschaft hat die Einleitung einer Untersuchung angeordnet.

Der Anklageschluß gegen den Leutnant Helm.

London, 14. November. (Tel.) Der Anklageschluß im Prozeß Helm, der heute vor dem Schwurgericht in Hampshire zur Verhandlung kommt, steht sich auf zehn Punkte, die sich auf neun Skizzen und ein Notizzettel beziehen.

Aus Leipzig und Umgegend.

Leipzig, 14. November

Wetterbericht der Reg. Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.

Voraussage für den 15. November.
Lebhafte Westwinde, bedeckt, Temperatur wenig gesunken, Regen und Schnee.

Böhmerwald: Bis Annaberg schwache Schneedecke, glänzender Sonnenuntergang und -aufgang. Himmelsfarbung orange, Sturm aus Süd bis West.

Östlicher Berg: Berg nebelst, Nebel in den Tälern, starke Schneedecke bis in die Täler hinauf, weicher, schlechter Weg, Bäume stark mit Rauchfrost behangen, glänzender Sonnenunter- und -aufgang, Abend- und Morgenrot.

Auszeichnung.

Die Königl. Kreishauptmannschaft Leipzig hat dem seit 14. November 1888 ununterbrochen in der Eisenbahndirektion von Neur. & Weißel in Leipzig-Lindenau, Gießerstraße 8/10, beschäftigten Arbeitnehmer Friedrich August Schulze in Leipzig-Plagwitz eine Belohnungsurkunde ausgestellt, die ihm heute in Gegenwart des Firmeninhabers Weißel an Ratsstelle ausgehändigte wurde.

* Aufsatz für das Museum. Der Rat hat förmlich einen Bronzeabguss der berühmten Kolossalfigur "Johannes der Täufer" von Rodin für das Städtische Museum der bildenden Künste erworben.

* Der Ausbestellung des Publikums durch Winkelgangsgeschäfte (Budgetshops) tritt der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankengewerbes (Geschäftsstelle: Berlin NW 7, Dorotheenstraße 3, II) weiter energisch entgegen. Der Handelsstil dieser Nummer enthält hierüber ausführliche Mitteilungen, welche wie der Aufmerksamkeit unserer Leser dringend empfohlen.

* Verband der deutschen Fachschulen. Im Hotel "Sedan" vereinigte sich heute vormittag eine Reihe von Vertretern der in Deutschland bestehenden Fachschulen zum Zweck eines Zusammenschlusses der Fachschulen zu einem Verband. Herr Otto Jaeger, Leipzig, aus der Mitte der Verhandlung zur Führung der Tagung berufen, begrüßte die Teilnehmer mit Worten herzlichen Willkommens und sprach den Wunsch aus, daß gemeinsames Streben zu der in Aussicht genommenen Begründung eines Verbandes führen möge, damit ein dauernder und anhaltender Erfolg zugunsten der deutschen Fachschulen erreicht werde. Anwesend waren die Herren Georg Schütte-Barmen (Bergholz-Jahrschule), Polizeipraktikant Ostermann-Barmen (Jahrschule zu Elsen), Rektor A. Ungerath-Hagen I. W. (Hagenes Jahrschule), Fachpraktikant Roehm-Frankfurt a. M. (Frankfurter Fahrt- und Fachschule), Frankfurter Jahrschulverein, Otto Juh-Hannover (hannoversche Jahrschulvereine), Otto Koblin-L. Berlin (Verbandschule, Vereinigung über ganz Deutschland), Kadettmeister Schumacher-Berlin (Fahrt- und Fachschule), Theodor Danck-Schule (Tierfachschule) sowie Fachlehrer Schoppenthal in Leipzig (Verzweigter Fachschule) und Sanitätsrat Dr. Ramdohr. Bei Eintritt in die Tagesordnung stimmten die Versammelten ohne weiteres der Gründung eines Verbandes der bestehenden Fachschulen zu und nahmen dann die Wahl des Vorstandes durch Ernennung der Herren Otto Jaeger, Leipzig, Oberleutnant o. D. v. Koblin-L. Berlin, Polizeipraktikant Ostermann-Berlin, Fachpraktikant Roehm-Frankfurt a. M. und Schütte-Barmen vor. Es

ins Gesangnis gebracht, die ihm alles geruht hatte, was er schon als ältere Beute in Händen hielt. Man hätte wohl meinen sollen, daß hier überhaupt nur eine Entscheidung möglich sei, und doch wogte er. Er fühlte sich im Geiste festgezurrt in jener Atmosphäre, aus der er eben kam. Er erinnerte sich, daß nicht nur jener unglimmende Maser, sondern mancher andere mit ihm, ihn als Eindringling in jene Kreise betrachtete. Was, dachte er, würden sie erst sagen, wenn der ehemalige Sträßling, der Goldengel, wieder Anpruch auf seinen früheren Platz erhob?

"Ich kann mich noch nicht im Augenblick entscheiden," sagte er. "Ich werde mir die Sache überlegen und vermutlich in einigen Tagen wieder in Ihrem Bureau erscheinen." (Schluß folgt.)

Pearys Werk über die Entdeckung des Nordpols.

Seit im September vorigen Jahres der Telegraph die Nachricht verbreitete, dem amerikanischen Forschungsreisenden Robert E. Peary sei es gelungen, den Nordpol zu erreichen, seit dann fast gleichzeitig auch Cool die Entdeckung des Nordpols behauptete und für sich in Anspruch nahm, und dieser Konkurrenzkampf recht lebhaft wurde, war man gespannt auf die schriftlichen Beweise, auf den kritischeren Nachweis, ob der Erstbericht der Erfolgsreise auf der Entdeckungsstrecke der Fortsetzung. Cool ist inzwischen ja so gut wie abgetan, und so konzentrierte sich das Interesse zugleich nur noch auf Pearys bereits an gefundenes Buch. Nun ist es endlich erschienen) und beansprucht das lebhafte Interesse aller Gelehrten.

* Die Entdeckung des Nordpols. Von Robert E. Peary. Mit einem Geleitwort von Theodor Rosenthal. Historische Unterlegung von Gustav W. Stöhr. Berlin W. 30. Preis elegant gebunden 15 M.

knüpft sich daran eine längere Debatte über den Statutenentwurf, dessen Ausarbeitung dem Vorstand überlassen werden soll, um ihn später den Mitgliedern zur Prüfung an die Hand zu geben. Zur Bildung eines Fonds zur Gründung des Verbandes soll für das erste Jahr ein einmaliger Beitrag von mindestens 50 M. von den einzelnen Fachvereinen erhoben werden. Auch wurde in der Versammlung die Anregung zur Ernennung eines Ehrenberats als

Gleichzeitig etwa trocken soziale Frage und Vortraktat in den Vordergrund. Die wenig sympathischen Eindrücke der Gründerzeit wurden entscheidend für die Ausführung des Kaufmannsstandes durch die in den achtzig Jahren durchbrechende "Moderne". Freitags Kaufmännisches Buch wird als nicht mehr zeitgemäß empfunden. Gerade den Unterschied zwischen dem Einst und Jetzt wollte Conrad Alberti mit seiner verfehlten Fortsetzung von Freitags Roman markieren. Dann erschien Jules Jean Gabriel Börmann" und der Saccard aus Jolas großen Körnerroman "L'argent" als die bedeutamsten Vertreter Kaufmännischer Herrenromane auf dem heilen Boden moderner Gewerkschaft. Eine in jedem Sinne ungünstige Reaktion ist Edward Stile gebauer's "Börse Roman", "Der Börsentönig". Dagegen steht auf einem anderen, auf künstlerisch und intellektuell wesentlich höherem Niveau als dieser Intertextoren Roman Robert Saudek aus Warenhausdichtung "Dämon Berlin", zu der weiter ein tüchtiger Roman "Arbeit" von Fedor v. Jobekitz und der schöne Reeder-Roman "Germann und Wolfe" von Alexander L. Kielland treten. Endlich sind noch Thomas Manns banaltheitiger Kaufmannsroman und Rudolf Herzogs Fabrikantenroman zu nennen. Leider bei Beifall lohnte den Redner.

* Der Haus- und Grundbesitzverein L. Lindenau feierte in Hotel "Deutsches Haus" einen Samstagabend. Zahlreiche hatten sich Vereinsmitglieder mit ihren Angehörigen eingefunden, um in freudigem Freudentreiste einige Stunden recht zu sein. Das Coblenz-Orchester ließ seine munteren Weisen erklingen und brachte mit gewohntem Konzertstil die Stimmgabe nach in Glas. Einlein-Erna Franke sprach ausdrucksstark einen Prolog, nach dem von den Herren Rönnius und Koch und Fr. Kohlemann in humoristischen Torturen heitere Töne angeschlagen wurden, die in der Welt-Moerschen Poëse "Monstros Hercules" in vollen Akorden erklangen. Allen Brottogenen wurde für ihre kindlichen Darbietungen lebhafter Beifall gesollt. Ein Familientanz, der sein Ende nehmen wollte, Leider bei Beifall lohnte den Redner.

* Kaufmännischer Verein. Der bekannte Geograph Herr Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Albrecht Penz, der Nachfolger von Richthofen in Berlin, wird am kommenden Freitag einen Vortrag mit Lichtbildern halten über "Ria auf Sizau", das er im Jahre 1909 auf seiner Weltreise besucht hat. Der Vortrag wird als Damenabend stattfinden. Herr Geh. Regierungsrat Wendt ist bekanntlich ein geborener Leipziger, der seine akademische Tertiarität als Privatdozent an der hiesigen Universität begonnen hat.

* Familienabend des Rheinländervereins. Wenn herbstlich rauscht die Welle am fröhlichen Rhein, dann Klingt die kleine "Bellie" den Karrenfrühling ein; von dem vierfarbigen Münzen da leitet's wandbold; wie wollen hegen, schüren jetzt Rot, Weiß, Grün und Gold", so sang mit voller Begeisterung die fröhliche Karrenfahrt des Rheinländervereins zum farbenfrohen Familienabend, der am Sonnabend in den Festhallen des Künstlerhauses abgehalten wurde. Eilig hatte man es damit freilich nicht, denn 16.10 Uhr war bereits hergetreten, als der Elter-Rat, begleitet von närrischen Trabanten, Se. Tollität zum Ehrenhof führte und sich malerisch um ihn gruppierete. Lautes Händelachen der buntblättrigen Menge markierte fastoll den Schritt des bunten Juges. Schön vorher hatte man häufig den Beifall erhoben und dem Sösteritan in den fröhlichen Kleidern weidlich zugesprochen. Kein Wunder, wenn die Begrüßungsrede des Prinzen Karneval und sein hoch auf die Herrlichkeit und Freude im närrischen Lager ausübte und für die kommenden rhetorischen und musikalischen Genüsse den stimmgünstigen Boden bereitete. So gestaltete sich diese südländische Zusammenkunft mit ihren heimelichen Beigaben zu einer eindrucksvollen Vorfeier für die kommenden Feiern des Vereins, in deren Mitte das große rheinische Maskenfest steht. Launige Reden und Lieder erhoben den Abend zu einem anregenden, wie es ja auch der Wahlprahl "Nied Humor und Bruderinn, hilft uns stets durch das und dann" beweiskräftig genug festzustellen wußte.

* Die Turnerschaft des Vereins für Volkswohl veranstaltete am Sonntag im Saale des Vereinshauses einen Unterhaltsabend, bei dem der Zitherverein "Großmann" mitwirkte. Ein Turnermarsch leitete den Abend ein. Dann trat der Männerchor der Turnerschaft auf und erfreute die Hörer mit dem Vortrage mehrerer anprechender Chorlieder. Der Zitherverein "Großmann" bot unter guter Beleuchtung und wohlangelegtem Zusammenspiel zweier Spiegelbergers "Zug der Wolfsluren" und darauf hauskeimstimmungsvolles Charakterstück "Die Uhr". Mehrere turnerliche Aufführungen, darunter ein interessantes Kürturnen und Handklanggruppen am Barren, schmückten den Abend des weiteren aus. Zwischen die genannten Nummern waren in wechselseitiger Folge eine Reihe guter heiterer Vorträge und Aufführungen, darunter zwei einfache Schwänke und ein leiches Turnermännerstück, eingesetzt. Ein Tänzchen bis 12 Uhr beendete das ganze.

* Im Kaufmännischen Verein sprach am jüngsten Vortragsabend Herr Dr. Paul Bornstein-Münch über das Thema "Der Kaufmann im Spiegel des neuzeitlichen Dichtung". Erst mit dem Jahre 1848, mit der politischen Emancipation des deutschen Bürgertums, begann die dichterische des deutschen Kaufmannes. Freitags "Soll und Haben" bildet den großen Marstein. Der gemütlichen Gemäßigkeit des ausschließlich dinarienländischen Handels, wie Freytag sie zeigte, macht das um die Mitte des Jahrhunderts mit angenehmen technischen Fortschritten einsetzende Zeitalter des Welthandelsverkehrs ein Ende. Eine neue Bewegungsserie beginnt. In Deutschland führen die Orgeln eines nach dem Milliardärbenzug des Deutsch-Französischen Krieges ähnlich hochgetriebenen Industrialismus zum Zusammenbruch des Grundertums.

Pearys Buch ist kein wissenschaftliches Werk und es bleibt auch das doubtful, was man am meisten erwartet hat: den unanfechtbaren Beweis, daß es dem Verfaßer wirklich gelang, jenes seit vielen Jahrzehnten von allen arktischen Expeditionen ersehnte Ziel, den geographischen Nordpol unterer Erdtugel, zu erreichen. Pearys Buch ist nur eine im Pausderton, teils fast humoristisch, teils auch spannend, wie ein Roman, geschichtete Reisebeschreibung. Gewiß soll nicht geleugnet werden, daß viele Kapitel auch wertloses Detailmaterial aus jenen dünnen Breitengraden bringen, die zuvor noch keines Europäers Fuß betrat, die Peary leider nur in Begleitung seines Negrodiener und von vier Eskimos durchquerte, so daß er der einzige mögliche Berichtsteller geblieben ist. Gerade die Schilderungen von dem Leben und den Sitzen der Eskimos sind vielleicht das auch wissenschaftlich vermeintbare Wertvollste in Pearys Buch. Aber trotz des spannenden, besonders bei Natur-schilderungen im ewigen Eis geradzu glänzend geschilderten Inhalts vermißt man eben den zwingenden Beweis: Ich bin wirklich dort gewesen, wohin ich will. Und dies ist die Kritik des Nordpoldisputes ein Ende. Eine neue Bewegungsserie beginnt. In Deutschland führen die Orgeln eines nach dem Milliardärbenzug des Deutsch-Französischen Krieges ähnlich hochgetriebenen Industrialismus zum Zusammenbruch des Grundertums.

Fuchs: in 54 Tagen hat Peary mit seinen 5 Begleitern, einschließlich Hund und Schlitten fast 1500 km über die Eiswüste, über bergende Presungsgrate und logen-nante "Wassen" (offenen Wallerhöfen im Eis), zurückgelegt. Das ist eine Tagesdurchschnittsleistung von 28 km! Bei einer Temperatur zwischen 24 und 30 Grad Celsius unter Null. Dann gibt es aber, gerade kurz vor der Erreichung des Poles, in dem Buch einige Stellen (oder sind sie doch die Überlieferung verschuldet?), die unter Kopfschütteln stehen. Als Peary von der Witterung des 2. April spricht, liegt er, der Sturm war zu einer gemütlichen Party geworden und wenige Zellen später spricht er von dem "schnellenden Charakter des Windes". Auch der Söß "wie gingen 10 Stunden ohne anzuhalten" erregt unter Staunen, ebenso wie die höchstmarkante Leistung von 54 km an einem Tag und zwar am Ende nach der Trennung von den übrigen Expeditionsmitgliedern.

Es möge nun noch Peary selbst zu Worte kommen, seine Eindrücke nach der Überquerung des Poles waren folgende: "Fast alle Umstände, die uns jetzt umgaben, schienen uns zu unerbar, als daß wir sie ganz begreifen könnten. Aber einer der sonderbarsten von diesen Umständen schien mir die Tatjache zu sein, daß ich auf einem Marsch von nur wenigen Stunden aus der weitaus in die östliche Hemisphäre gekommen war, doch ich wirklich auf dem Gipfel der Welt angelangt war. Es war so schwer zu begreifen, daß wir bei den ersten Kilometern dieses furchtbaren Marsches genau nach Norden gegangen waren, während wir auf den letzten Kilometern des selben Marsches nach Süden marschiert waren. Und doch hatten wir die ganze Zeit genau die gleiche Richtung eingeschlagen. Es durfte schwer sein, sich eine solche Illustration der Tatjache vorzustellen, daß die meisten Dinge relativ sind."

Es lohnt nicht unerwähnt bleiben, daß die über hundert Abbildungen nach Photographien wirklich sonst nichts und doch höchst interessant sind. Nur erstaunlich erscheint die Karte: Sie zeigt vom Flecken bis zum Nordpol eine mit dem Lineal gezogene rote Linie, an deren Ende geschrieben steht: "Peary & IV. 1906". Sollte die Marschroute trotz Presungs-

Gleichzeitig etwa trocken soziale Frage und Vortraktat in den Vordergrund. Die wenig sympathischen Eindrücke der Gründerzeit wurden entscheidend für die Ausführung des Kaufmannsstandes durch die in den achtzig Jahren durchbrechende "Moderne". Freitags Kaufmännisches Buch wird als nicht mehr zeitgemäß empfunden. Gerade den Unterschied zwischen dem Einst und Jetzt wollte Conrad Alberti mit seiner verfehlten Fortsetzung von Freitags Roman markieren. Dann erschien Jules Jean Gabriel Börmann" und der Saccard aus Jolas großen Körnerroman "L'argent" als die bedeutamsten Vertreter Kaufmännischer Herrenromane auf dem heilen Boden moderner Gewerkschaft.

* 20. x Belohnung. Unter erschwerenden Umständen

Nr. 98288 mit 300 M., Nr. 144116 mit 100 M. (Ohne Gewicht!)

* Übereckstehende Einbrecher. Überrascht wurden in der Nacht zum 13. November in dem Grundstück Göhlerstraße 57 von einem heimlebenden Bewohner zwei Einbrecher, die leider durch die Flucht entflohen. Wie festgestellt wurde, hatten die Diebe bereits ein Vorlegerloch von einer Tür gewaltsam aufgewischzt.

* 20. x Belohnung. Unter erschwerenden Umständen wurden als Räumlichkeiten eines Grundstücks in der Gaußstraße 10 "Kleiner Biel", Möbell 32, Nr. 203561, und eine blaue Schlosserhole entwendet. Auf die Wiedererlangung des Rades hat der Geschädigte 20 M. Belohnung ausgleicht.

* Zur Rechenschaft gezogen wurden ein 58 Jahre alter Arbeiter aus Knauthain und ein 25 Jahre alter Kellner aus Taura bei Burgstädt. Erster hatte sich in L-Kleinglocken an einem Schuhmädchen in unchristlicher Weise vergangen, und der Kellner erregte auf dem Rabenkämpfplatz durch unchristliches Gedanken öffentliche Verlegenheit.

* Dieser Abend. Unter Anwendung von Nachschlüsseln drängten gestern nachmittag Diebe in eine Wohnung der Seumestraße und stahlen in Abwesenheit der Bewohner einen Geldbetrag von 150 M.

* Wem gehört das Fahrrad? Nach einer Meldung von Eilenburg, dort dort ein unbekannter ein Fahrrad, Mutter "Bennendorf" Nr. 18344, in einem Geschäft unter Umständen zurückgelassen, die darauf hinzu führen lassen, daß das Rad rechtswidrig erworben ist. Das Rad ist zum Transport von Sepia eingetragen. Der Unbekannte ist etwa 24 Jahre alt, von kleiner, schmächtiger Gestalt und bläseriger Gesichtsform; bekleidet ist er mit dunklem Jackettanzug, grauem weichem Filzhut mit eingesticktem Namen "Paul Kandt".

* Weckholz Lebenswaren. In der Nacht zum 13. November beobachtete ein Schuhmann zwei Männer, die jeder einen gefüllten Sac auf dem Rücken trugen, die Vorhalle, ergriffen die Verhandlungen. Nach Eilegung des gehärteten Teils berichteten die Delegierten der Ortsvereine Dresden und Leipzig über den Fortgang der Arbeiten in den Städten. Die Berichte zeigten, wie intensiv beide Vereine in der Propagierung ihrer Ideen durch Vorträge und politische Kurse gearbeitet haben. Es wurde dann über die Gründung von weiteren Vereinen, die in Plauen, Chemnitz und Zwickau bevorstehen, berichtet. Für die nächsten Reichstagswahlen wird der Landesverein sowohl an die Parteien als auch an die einzelnen Abgeordneten herangetreten, um ihre Stellungnahme in dieser Beziehung zu erfahren. An der prinzipiellen Fortsetzung des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts besteht kein Schutz zu erhalten. In den Vororten wählt man aus Dresden: Frau Marie Stitt, Frau Salinger, Fr. v. Weizel (die Schriftstellerin des Verbandes Deutscher Frauenvereine) und Fr. Herz; aus Leipzig: Frau Martha Kisch, die Vorsteherin des Leipziger Vereins für Frauenimmunität, Fr. Anna und Fr. Weizel (die Leipziger Vereine für Frauenimmunität). Die Anzahl der an der Generalversammlung teilnehmenden Personen ist so groß, wie es die Reichsversammlung statte, in der die bekannte Führerin der norwegischen Frauenimmunitätsbewegung Gina Krogs "Das Frauenimmunität" in Norwegen" sprach. Eröffnet wurde die Versammlung von der Vorsteherin des Landesvereins Frau Marie Stitt. In der Begrüßungsansprache bewilligte sie u. a. auch Frau Dr. Goldschmidt, die Seniorin der deutschen Frauenbewegung, die Bekanntmachung des "Leipziger Frauenvereins" aus dem Jahr 1908.

* Martensstadt, 14. November. (Selbstmord.)

- Unfall. - Jagdpacht. - Ausstellung. - Schwindeler.

- Ferdinand Reinhardt gilt allgemein als vermögender Mann. Gehirgeschlagene Spekulationen haben den Mann an den Bettstuhl gebracht. In seiner Verzweiflung hat er sich in einem Leipziger Hotel erhängt. Ein achtjähriger Knabe kam in einem unbedachten Augenblick in die Sesselmaschine einer Sesselmaschine. Es wurden ihm drei Finger aus der Hand gerissen. Die Jagdpachtanteile für dieses Jahr sind festgesetzt worden. Sie können in der Stadt erhoben werden. - Rom 6. bis 7. Dezember findet die diesjährige Geflügelzüchterversammlung des Geflügelzüchtervereins für Martensstadt und Umgebung im Saale der "Guten Quelle" statt. - Ein zwölfjähriger Knabe, der schon wiederholt scharfe Handwaffen begangen hat, stieß sich selbst auf den Namen einer lieben Witwe eines Hestelsteins, wodurch es ihm gelang, sich bei einem lieben Lehrer einer sehr ehrlichen Schule zu erziehen. Das Wettobjekt konnte ihm rechtzeitig wieder abgenommen werden.

* Grimma, 14. November. (Seminarium bau.)

Die Vorarbeiten zu dem Ums- und Erweiterungsbau, der für das hiesige Seminar geplant und bewilligt ist, werden so gefordert, daß der Bau selbst im Frühjahr 1911 begin